

Andachten in der Karwoche 2020

gehalten vom Universitätsprediger der Berliner Universitäten

Professor Dr. Notger Slenczka

Sechste Andacht

Karfreitag – erste Andacht, 10.4. 2020

Das Verhör und die Verurteilung Jesu

Markus 14, 12-26

Die Andachten folgen Tag für Tag dem Passionsbericht des Markus. Weitere Andachten über Texte des Passionsberichtes werden Sie täglich auf der homepage des Universitätsgottesdienstes oder auf der Seite 'anders Ostern' der Evangelischen Kirche von Berlin, Brandenburg und Schlesische Oberlausitz finden – zum Mithören, oder zum Lesen.

Ich lege immer zuerst einen Abschnitt aus dem Passionsbericht aus. Dann spreche ich einen Psalm, meistens einen der sieben Bußpsalmen, die gemäß der Tradition der Kirche in diese Zeit gehören. Dann schließen wir mit dem Vaterunser und dem Segen.

Alle Bilder, die den Andachten beigelegt sind, stammen aus wikimedia. Sie finden die Nachweise eingebildet in den Bildern und als link am Ende der Lesefassung der jeweiligen Andacht, die ebenfalls auf den genannten homepages eingestellt ist.

Liebe Hörgemeinde,

Bild 1¹: Wir feiern in den protestantischen Kirchen am Karfreitag meistens zwei Gottesdienste – eine zur Gottesdienstzeit um 10:00 Uhr, und eine zur Todesstunde Jesu, das ist nach Markus die 9. Stunde, also 15:00 Uhr. Daher auch in dieser Reihe zwei Andachten am Karfreitag. Das ist auch darum sinnvoll, weil die Ereignisse des Karfreitag den größten Raum einnehmen in der Passionsgeschichte des Markus. Nach seinem Bericht und dem der anderen Evangelisten wird Jesus am Donnerstagabend verhaftet und gleich in der Nacht vor dem Hohenpriester verhört – der höchsten Autorität des Tempelkultes in Jerusalem. Während des Verhörs Jesu wird draußen im Hof des hohepriesterlichen Palast Petrus als Jesusanhänger erkannt und verleugnet seine Zugehörigkeit zu Jesus – wir haben am Dienstag diesen Text gelesen. Im Verhör Jesu werden haltlose Vorwürfe gegen Jesus vorgebracht, so schildert es Markus, die in sich zusammenfallen, weil die Zeugen einander widersprechen. Erst als der Hohepriester ihn befragt, bekommt die Anklage Hand und Fuß: er fragt ihn nämlich, ob er, Jesus, der Christus, der Sohn des Hochgelobten, also der Sohn Gottes sei, und Jesus antwortet: "Ich bins, und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels." Daraufhin bedarf es keiner Anklagepunkte und keiner Zeugen mehr, alle haben es gesehen und gehört: Gotteslästerung, er stellt sich selbst Gott gleich. Er wird per Akklamation zum Tod verurteilt und am nächsten Morgen dem Pilatus, dem Präфекten der Provinz Judäa, zur Hinrichtung ausgeliefert.

II

Bild 2²: Damit stehen wir beim Karfreitagmorgen – dem Verhör vor Pilatus – Markus 15,1-20:

¹ Oswald Kreusel, Millstätter Fastentuch: Jesus vor Kaiphäs und dem Hohen Rat, Stiftskirche Millstatt https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0b/Oswald_Kreusel_-_Millst%C3%A4tter_Fastentuch_-_Jesus_vor_Kaiphäs_und_dem_Hohen_Rate.jpeg

² Rembrandt Harmenszoon van Rijn, Ecce homo (Jesus vor Pilatus) – 1655, Birmingham Museum of Art

Photo: Sean Pathasema

<https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5d/EcceHomo8of8-BMA.jpg>

<a title="Rembrandt

"Und alsbald am Morgen hielten die Hohenpriester Rat mit den Ältesten und Schriftgelehrten, dazu der ganze Hohe Rat, und sie banden Jesus und führten ihn ab und überantworteten ihn Pilatus. Und Pilatus fragte ihn: Bist du der König der Juden? Er aber antwortete ihm und sprach: Du sagst es. Und die Hohenpriester beschuldigten ihn hart. Pilatus aber fragte ihn abermals und sprach: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen! Jesus aber antwortete nichts mehr, sodass sich Pilatus verwunderte.

Er pflegte ihnen aber zum Fest einen Gefangenen loszugeben, welchen sie erbat. Es war aber einer, genannt Barabbas, gefangen mit den Aufrührern, die beim Aufruhr einen Mord begangen hatten. Und das Volk ging hinauf und bat, dass er tue, wie er ihnen zu tun pflegte. Pilatus aber antwortete ihnen: Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden losgebe? Denn er erkannte, dass ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. Aber die Hohenpriester wiegelten das Volk auf, dass er ihnen viel lieber den Barabbas losgebe. Pilatus aber antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Was wollt ihr dann, dass ich tue mit dem, den ihr den König der Juden nennt? Sie schrien abermals: Kreuzige ihn! Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er denn Böses getan? Aber sie schrien noch viel mehr: Kreuzige ihn! Pilatus aber wollte dem Volk Genüge tun und gab ihnen Barabbas los und ließ Jesus geißeln und überantwortete ihn, dass er gekreuzigt würde. Die Soldaten aber führten ihn hinein in den Palast, das ist ins Prätorium, und riefen die ganze Kohorte zusammen und zogen ihm einen Purpurmantel an und flochten eine Dornenkrone und setzten sie ihm auf und fingen an, ihn zu grüßen: Begrüßet seist du, der Juden König! Und sie schlugen ihn mit einem Rohr auf das Haupt und spien ihn an und fielen auf die Knie und huldigten ihm. Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpurmantel aus und zogen ihm seine Kleider an. Und sie führten ihn hinaus, dass sie ihn kreuzigten."

III

Wessen Jesus beschuldigt wird, ist nicht ganz klar und unter den heutigen neutestamentlichen Kollegen strittig: Bist du der Messias, der Sohn des Hochgelobten? fragt ihn der Hohepriester, und Jesus bejaht das, spricht aber gleich darauf vom 'Menschensohn' – das ist eine Heilsgestalt aus dem Danielbuch, 7. Kapitel, dessen Kommen zum Gericht über die Völker damals

/ Public domain" href="https://commons.wikimedia.org/wiki/File:EcceHomo8of8-BMA.jpg">

erwartet wurde. Pilatus wiederum fragt ihn, ob er der König der Juden sei, und Jesus bejaht auch dies; "König der Juden" das ist der Nachkomme Davids, der damals erwartet wurde und der die Staatlichkeit Israels wiederherstellen sollte – ein politischer Anspruch, der jedenfalls nicht vereinbar ist mit den Ansprüchen der römischen Besatzungsmacht, für die Pilatus steht und spricht und richtet. Die heutigen neutestamentlichen Kolleginnen und Kollegen sind verwirrt über die Vielzahl von Würtiteln, die Jesus zugeschrieben werden und die er mit einem 'ich bin's' übernimmt – aber es geht, scheint mir, gerade nicht darum, sie fein säuberlich zu unterscheiden, sondern es geht Markus darum, dass mit diesen verschiedenen Titeln alle Heilsgestalten des Alten Testaments präsent sind – er wird im Grunde immer und mit jedem Titel gefragt: bist du das erwartete Heil Gottes? Das ist die Frage, die nach dem Bericht des Matthäus, Kapitel 11, auch Johannes der Täufer an Jesus richtet: "Bist du der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?" Hier wird diese Frage von seinen Gegnern gestellt, und er beantwortet sie mit einem knappen "Ich bin's". Mehr nicht, das ist Markus wichtig, keine Verteidigung auf die Vorwürfe, die die Hohenpriester vor Pilatus erheben und die Markus gar nicht im Einzelnen referiert. "Pilatus aber fragte ihn abermals und sprach: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen! Jesus aber antwortete nichts mehr, sodass sich Pilatus verwunderte."

Der Richter, Pilatus, wundert sich darüber, wie sich der Angeklagte ins Verderben bringt, indem er gar nichts sagt; Pilatus, so stellt es Markus dar, steht im Laufe der Gerichtsverhandlung immer deutlicher auf der Seite des Angeklagten, versucht, das Volk von Jesus abzulenken und gemäß einem Gewohnheitsrecht, einer Amnestie zum Passafest Jesus freizubekommen: "Er pflegte ihnen aber zum Fest einen Gefangenen loszugeben, welchen sie erbat. Es war aber einer, genannt Barabbas, gefangen mit den Aufrührern, die beim Aufruhr einen Mord begangen hatten. Und das Volk ging hinauf und bat, dass er tue, wie er ihnen zu tun pflegte. Pilatus aber antwortete ihnen: Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden losgebe? Denn er erkannte, dass ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. Aber die Hohenpriester wiegelten das Volk auf, dass er ihnen viel lieber den Barabbas losgebe." Und schließlich gibt Pilatus dem Volk nach, das die Kreuzigung Jesu fordert, gibt Barabbas los, lässt Jesus auspeitschen und zur Kreuzigung führen.

IV

Bild 2³: In diesen beiden Verhören Jesu, vor dem Hohenpriester und vor Pilatus, geht es um die Frage, wer Jesus ist. Es ist eine Vielzahl von Urteilen und Zuschreibungen, hatten wir gesehen: Messias, Gottessohn, Menschensohn und Weltenrichter, der Juden König, also der Davidssohn. Eine Vielzahl von Urteilen: Gotteslästerung diagnostiziert der Hohepriester. Des Todes schuldig, sagen diejenigen, die bei diesem Verhör dabei sind. Für unschuldig hält ihn Pilatus, und das Volk fordert: Kreuzige ihn. Die Soldaten des Pilatus urteilen ebenfalls – sie verspotten den Anspruch des zum Tode Verurteilten, der behauptet, er sei der Juden König: "Die Soldaten aber führten ihn hinein in den Palast, das ist ins Prätorium, und riefen die ganze Kohorte zusammen und zogen ihm einen Purpurmantel an und flochten eine Dornenkrone und setzten sie ihm auf und fingen an, ihn zu grüßen: Gegrüßet seist du, der Juden König! Und sie schlugen ihn mit einem Rohr auf das Haupt und spien ihn an und fielen auf die Knie und huldigten ihm." Er wird zum Gegenstand des Gelächters; und in der Tat ist das Zusammenreffen eines höchsten Anspruchs – ich bin das Heil Gottes – und die klägliche Situation eines zum Tode verurteilten Gefangenen lächerlich. Eine komische Figur. Ein Mensch, der unschuldig ist nach dem Urteil des Richters – aber dennoch behandelt wird wie ein Aufrührer und Mörder, wie Barabbas.

V

"Jesus aber antwortete nichts mehr, sodass sich Pilatus verwunderte."

Warum wundert sich Pilatus? Nun ja, doofe Frage: weil das nicht das normale Verhalten ist. Normalerweise verteidigen wir uns, wenn wir beschuldigt werden, verteidigen uns, sei es, dass die Vorwürfe zu Recht erhoben werden, und mehr noch, wenn wir zu Unrecht beschuldigt werden. Gar nicht einmal in den seltenen Situationen, in denen wir wirklich vor einem staatlichen Gericht stehen mögen. Vielmehr stehen wir immer vor ganz inoffiziellen Gerichten, in unseren ganz alltäglichen Gemeinschaften und Lebenszusammenhängen: wer hat die Teekanne zerbrochen? Wer hat die Fehlbestellung aufgegeben? Wer hat das Corona-Virus

³ Oswalt Kreusel, Millstätter Fastentuch: Verhör Jesu vor Pilatus, Stiftskirche Millstatt
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/3b/Oswalt_Kreusel_-_Millst%C3%A4tter_Fastentuch_-_Jesus_vor_Pilatus.jpeg

eingeschleppt? Wer hätte Schutzmasken bestellen müssen? In welchem Land ist das Virus zuerst ausgebrochen, und warum wurde in Ischgl der Winterbetrieb nicht früher eingestellt? Über solche und ähnliche Vorwürfe und Schuldzuweisungen gehen wir nicht achselzuckend hinweg, sondern Schuldzuweisungen müssen beantwortet werden, wir verteidigen uns, weisen nach, dass die Anschuldigungen nicht stimmen, oder suchen, wenn sie stimmen, eine Entschuldigung: die Umstände sind an einem Verkehrsunfall schuld, in den wir verwickelt sind; die schwere Kindheit an der Aggressivität, China oder wahlweise die USA am Coronavirus, der Alkohol am öffentlichen Fehlverhalten, eine Informationslücke an der Verbreitung des Virus – all dies ist schuld, aber nicht ich. Schuldig zu sein – das ertragen wir nicht. Wenn Sie einmal darauf achten: in allen Gemeinschaften, denen wir angehören, schieben wir Schuld hin und her – in der Ehe, in der Familie, im politischen Bereich oder an unseren Arbeitsstellen. Eines darf nicht geschehen: dass die Schuld für einen Fehler, für ein Versagen, für einen Zustand bei uns liegenbleibt. Wir suchen immer einen anderen, der eigentlich schuld ist. Wir wollen immer der Richter und der Staatsanwalt, bestenfalls der Anwalt des Angeklagten, nie aber der schuldig Gesprochene sein, der dem allgemeinen Urteil verfällt. Denn das geschieht mit dem, der keinen eigentlich Schuldigen mehr benennen kann: er verfällt der allgemeinen Verachtung und wird ausgestoßen. Außerhalb der menschlichen Gemeinschaft gestellt, und dort stirbt er mindestens einen sozialen Tod. Alle sind froh, dass sie es nicht gewesen sind, dass sie jemanden haben, auf den sie zeigen können. Einer muss der Sündenbock sein.

Darum lebt, wer sich nicht wehrt, ganz sicher verkehrt, jedenfalls nicht so, wie alle anderen – und darum wundert sich Pilatus.

VI

Bild 3⁴: Das Volk, das Markus beschreibt, ist hier der Richter, lenkt den eigentlich zum Richter bestellten Pilatus: "Pilatus aber wollte dem Volk Genüge tun und gab ihnen Barabbas los und ließ Jesus geißeln und überantwortete ihn, dass er gekreuzigt würde." Barabbas wird vom Volk in Gnaden aufgenommen, und der schweigende Messias wird schuldig gesprochen und

⁴ Bernhard Rode, Jesus und Barabbas vor dem Richterstuhl des Pilatus (1789)

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/ad/Jesus_und_Barrabas_vor_dem_Richterstuhle_des_Pilatus.jpg

<a title="Bernhard Rode

/ Public domain" href="https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jesus_und_Barrabas_vor_dem_Richterstuhle_des_Pilatus.jpg">

ausgestoßen aus der menschlichen Gesellschaft. Denn Jesus von Nazareth verteidigt sich nicht. Er schweigt. Er tritt an die Stelle des Barabbas, des Aufrührers und Mörders. Das Urteil, das ihn, Barabbas, treffen müsste, trifft Jesus von Nazareth. Er ist, wie Luther sagt, der größte Sünder, in dem alle Schuldurteile, die wir herumschieben und für die wir Verantwortliche suchen, zur Ruhe kommen. In dem unsere gegenseitigen Schuldzuweisungen zur Ruhe kommen.

VII

Und das bedeutet: ein neues Urteil über Barabbas, den Mörder. Sehen Sie – hier kommen wir zur Pointe: Man könnte jetzt sagen: na gut, ein Fehlurteil, ein Justizirrtum, der eigentlich Gute ist Jesus von Nazareth, und Barabbas ist ein Mörder. Aber genau das ist hier nicht gemeint. Sondern diese Geschichte zielt darauf ab, dass dies Urteil über Jesus von Nazareth, und dass dieses Urteil über Barabbas die Wahrheit ist. Dass dies das letzte, das nicht mehr widerrufbare Urteil ist, das Urteil Gottes: die Schuld liegt auf ihm, und Barabbas kommt frei. Der Weg Jesu, der so endet, entspricht dem Willen Gottes; darum hatte Jesus gebetet im Garten Getsemane: "Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe."

Wir sollen dies Urteil akzeptieren: dass Barabbas unschuldig ist, und sein verfehltes Leben, seine Identität als Mörder auf Jesus von Nazareth liegt. Dass Barabbas zwei Leben, zwei Identitäten hat: er ist ein Mörder – keine Frage, daran ändert sich nichts. Aber er ist zugleich frei von diesem Urteil, ein neuer Mensch, jemand, der neu anfangen darf. Zugleich Sünder und gerecht, weil Jesus Christus zu der Schuldzuweisung schweigt und sie akzeptiert.

Uns wird zugemutet, den Mörder in unserer Mitte zu akzeptieren. Nicht: seine Tat, das Unrecht zu vergessen – das geht ohnehin nicht – oder gar zu akzeptieren. Aber uns wird zugemutet, den Mörder nicht mit seiner Tat zu identifizieren. Uns wird zugemutet, es zu akzeptieren, dass ein anderer an seine Stelle getreten ist, dass er, Barabbas, und dass darum alle anderen Schuldigen, wir selbst eingeschlossen, immer mehr sind, als wir selbst. Es zu akzeptieren, dass es keine endgültigen Urteile mehr geben darf, dass an der Stelle jedes Schuldigen immer der steht, der schweigt, der die Schuld nicht wegschiebt, der das Urteil trägt und uns zur Gnade auffordert. Das ist das Ende der Gnadenlosigkeit unserer vernichtenden Urteile.

VIII

Und das ist auch die Kehrseite des Spottes der Soldaten: sie spotten über den König, der gefangen liegt. Die Kehrseite des Königs in der Niedrigkeit ist der Schuldige, der freigesprochen wird, und dessen Schuld ein anderer trägt. Ein Justizskandal, gewiss, eine Zumutung. Für den Schuldigen – er soll und darf gegen sein Selbstbild, gegen seine Selbstvorwürfe neu anfangen. Für uns: wir sollen ihn, und wir sollen uns selbst nicht mit seiner Schuld identifizieren, sondern einen Neuanfang schenken.

Eine doppelte Identität des Schuldigen und eine doppelte Identität Jesu: der Gerechte, der stirbt. Der Schuldige, der zugleich gerecht ist.

Darum geht es in diesem Verhör, das zur Verurteilung Jesu führt. Und Glaube bedeutet, dem Gegenurteil Gottes, der dem Sünder gnädig ist, mehr zu vertrauen als den eigenen Augen, die nur die Schuld sehen. "Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen – siehe: Neues ist geworden."

Diesen Glauben an das neue Leben schenke Gott uns allen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

Psalm 51 – der vierte Bußpsalm

Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich rein von meiner Missetat, und reinige mich von meiner Sünde; denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir.

An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan, auf dass du recht behaltest in deinen Worten und rein dastehst, wenn du richtest. Siehe, in Schuld bin ich geboren, und meine Mutter hat mich in Sünde empfangen.

Siehe, du liebst Wahrheit, die im Verborgenen liegt, und im Geheimen tust du mir Weisheit kund. Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde; wasche mich, dass ich weißer werde als Schnee. Lass mich hören Freude und Wonne, dass die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast. Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missetat.

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Vaterunser

Segen

Der Herr segne dich und er behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir

Frieden. Amen.